

**Predigt am Heilig Abend 2004
in der St. Lamberti Kirche zu Oldenburg**

Liebe Gemeinde in der Heiligen Nacht!

Das ist die erste und vornehmste Aufgabe der Engel, wo immer sie auftauchen und sich dann auch wieder zurückziehen: Die Ehre Gott zu geben. Gloria deo in der lateinischen Fassung, doxa theo im Griechischen und in der Sprache Jesu cavod lelohim.

Die zweite, der Schöpfung und dem Menschen zugewandte Aufgabe dieser himmlischen Wesen ist es, im Namen Gottes zu verkündigen: „Nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen“, wie wir im zweiten Lied gesungen haben. (EG 48)

Und die dritte Aufgabe der biblischen Boten Gottes ist es, allem Volk zu jeder Zeit anzusagen, wer die Ehre Gottes und den Frieden auf Erden zu verbinden vermag. Dazu heißt es im Weihnachtsevangelium: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ (Lukas 2, 11)

Wenn wir an diesem Heilig Abend die Rolle der Engel etwas näher betrachten und auch ihre vierte Aufgabe als Schutzengel ein wenig bedenken wollen, dann ist es wichtig, nicht ihre dienende Funktion aus den Augen zu verlieren. Engel sind kein Selbstzweck. Sie weisen auf den Zusammenhang von Gott und Mensch in Christus hin.

In Martin Luthers Morgensegen und Abendsegen, einem kurzen Gebet zum Beginn und zum Ende des Tages, heißt es gleichlautend am Schluss: „Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ Dazu gibt der Reformator am Morgen die Regieanweisung: „Als dann mit Freuden an dein Werk gegangen.“ Und am Abend lautet der Rat: „Als dann flugs und fröhlich geschlafen.“ Aber beide Gebete beginnen mit den Worten: „Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht bzw. diesen Tag gnädiglich behütet hast.“

Luther hätte sein Gebet ebenso mit einer direkten Anrede Gottes beschließen können, aber er bedient sich auch alter biblischer Bilder, weil das menschliche Gemüt sich nach Anschaulichkeit sehnt. Nur wenigen Menschen ist es gegeben, dauernd zu abstrahieren, den Blick von der äußeren Erscheinung weg zu ziehen und nach innen ins Geistige und Geistliche zu wenden.

Rudolf Bultmann, der große historisch-kritische Theologe, der alles Vordergründige auf seinen tieferen Sinn hinterfragt hat, dessen Forschungs- und Lebensprinzip in der fruchtbaren Spannung von „Glauben und Verstehen“ beschrieben ist, der am Alten Gymnasium in Oldenburg sein Abitur gemacht hat und dessen Vater um die vorletzte Jahrhundertwende Pfarrer hier an St. Lamberti war, Rudolf Bultmann, der mit seiner Entmythologisierungabsicht – wie ich meine – zu Unrecht in Gemeinden angeeckt und angefeindet worden ist, hat vor einer bildhaften Vorstellung der Engel und anderer biblischer Gestalten gewarnt, aber die Existenz von Boten Gottes nicht bestritten.

Solchermaßen belehrt und aufgeklärt habe ich es gewagt, Ihnen allen eine kleine Engelsgestalt zu besorgen und zu schenken, nicht als glücksbringendes Maskottchen, sondern als ständige Erinnerung an den Gott, der uns in Jesus Christus nahe ist im Glück und in dem, was wir als Unglück, als Leid, als Verwerfung unserer Pläne und Sehnsüchte betrachten und als Sünde, Tod und Teufel in dieser Welt und Zeit erleben und erleiden. Da hilft kein Talisman, keine Esoterik, sondern nur der Glaube an den allmächtigen und barmherzigen Gott, in dessen Namen wir getauft und konfirmiert sind oder es noch werden möchten.

In der dritten Strophe des Liedes, das wir eben recht beherzt gesungen haben (EG 54), heißt es feierlich und fröhlich zugleich von den Engeln: „Sie verkünden uns mit Schalle, dass der Erlöser nun erschien, dankbar singen sie heut alle an diesem Fest und grüßen ihn.“

Heiland, Erlöser, Messias, Gottes Sohn, Gesalbter, Christus – das alles sind Beschreibungen, Titel und Charakteristika des Jesus aus Nazareth, geboren in Bethlehem, anschließend mit seinen Eltern auf der Flucht nach Ägypten – begleitet und bewahrt vom Engel des Herrn, dreimal erfolglos versucht vom Teufel in der Wüste in Sachen Hunger, Macht und Ruhm – und die Engel dienten ihm, begnadeter Prediger mit unvergleichlichen Gleichnissen und klaren ethischen Forderungen in seiner Bergpredigt, ein wunderbarer Heiler von körperlichen Leiden und bösen Geistern, ein einfühlsamer Seelsorger seiner Jünger in ihrem Überschwang und in ihrem Versagen wie im Falle Petrus, ein Gesandter des Höchsten, der den Nächsten immer im Blick hatte, ein Mensch, der im Garten Gethsemane im Gebet mit Gott gerungen hat um Sterben oder Leben, ein Gekreuzigter und Überwinder des Todes, von dem der Engel am Ostermorgen den Frauen am Grabe verkündet: „Er ist nicht hier; er ist auferstanden.“ (Matth. 28, 5+6)

Das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz, der zwölfjährige Junge im gelehrten Tempelgespräch und der Stifter des Abendmahles zur Erinnerung und Vergegenwärtigung seiner selbst in Wort und Sakrament, er, der Erlöser aus menschlicher Schwachheit und Torheit, hat Frieden gestiftet zwischen Gott und Mensch, hat mit

dem Holz aus Krippe und Kreuz eine Brücke gebaut zwischen Zeit und Ewigkeit für ungezählte Menschen und Gemeinden über Jahrhunderte hinweg bis heute.

Darum fürchtet euch nicht! Weder vor der Klarheit und Wahrheit des Herrn, von der die Hirten umleuchtet waren, noch vor der Macht und Gewalt einzelner Menschen oder politischer Willkür.

Die meisten von uns kennen das Gedicht, Gebet und Lied Dietrich Bonhoeffers aus der Jahreswende 1944 / 1945 (EG 65), in dem die guten Mächte, er hätte auch von Engeln sprechen können, auftreten. Seine Zelle in der Berliner Prinz-Albrecht-Straße muss voll des guten Geistes Gottes gewesen sein, als er die berühmten Worte fand: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Liebe Gemeinde! Wem nur ein Bruchteil dieser Zuversicht geschenkt ist, mit der der Theologe und Widerständler im April 1945 zur Hinrichtung getreten ist, wem aus der Fülle biblischer Weisheit und Geschichten der Propheten und Apostel auch nur ein kleiner geistlicher Proviant zwischen Kopf und Herz hängen geblieben ist, und seien es nur die 10 Gebote, der Psalm 23, das Vater unser und das Doppelgebot der Liebe, wem einmal unverhofft Mächte oder Engel in einer Normal- oder Grenzsituation des Lebens begegnet sind, der oder die oder wir können dann doch gar nicht anders, als mit Zuversicht und Gottvertrauen in der Nachfolge Jesu unsere Spur durchs Leben zu ziehen.

Wir lassen uns mitunter zu sehr beeindrucken und bedrücken durch die schlechten Nachrichten des Lebens. Schwere Erkrankung ist nicht leicht zu ertragen, Trennung und Scheidung bringen vorübergehend das Leben völlig durcheinander, die Angst vor dem Verlust der Arbeit und dem Absturz in soziale Tiefen können meistens nicht allein bewältigt werden. Dann bedarf es Menschen aus Familie und Nachbarschaft, aus Kirche und Gesellschaft, die als Engel wie gerufen kommen – sichtbar oder verborgen, als ob ein Wunder geschehen wäre. Es müssen keine Männer oder Frauen mit Flügeln sein.

In meinem letzten Bericht vor der Synode unserer Kirche habe ich der Neigung, Schwierigkeiten zu dramatisieren, entgegenzusteuern versucht. Ohne die im Einzelfall entstehenden Härten, wie sie dem jüngsten Armutsbericht zu entnehmen sind, geringschätzen zu wollen, müssen wir insgesamt feststellen, dass andere Länder und Kulturen, Religionen und Kirchen uns um die Lösbarkeit unserer Probleme aus eigenen Kräften „beneiden“. Es ist unser aller Chance und Pflicht, die gegenwärtigen geistlichen, finanziellen und ökonomischen Erschwernisse nüchterner und angemessener auf der Skala von Problem, Krise und Katastrophe einzuordnen.

Zudem tritt viel zu leicht in den Hintergrund, wofür wir gar nicht genug danken können: Wir haben seit 15 Jahren Frieden in Deutschland und weitgehend in Europa, wir leben in großer Freiheit als Bürgerinnen und Bürger. Das sollte uns Mut machen und zur Solidarität beflügeln.

Für uns Christenmenschen ist nicht Frust angesagt, sondern Lust an schönem Gottesdienst und einfühlsamer Seelsorge, an guter Jugendarbeit und kritischer Erwachsenenbildung, an ehrenamtlicher Mitarbeit und hauptamtlichem Einsatz für den Dienst an unserem Nächsten in der Nähe und in der Ferne. Die Aktion Brot für die Welt seit 45 Jahren und die partnerschaftliche Verbindung zu Togo und Ghana seit über 150 Jahren sind nur zwei Beispiele segensreichen Wirkens nach außen wie zurück nach innen.

Von diesem Weihnachtsfest kann eine engelhafte Wirkung ausgehen ins neue Jahr. Einer kann dem anderen zum „Beschützer und Hirten“ werden, wie es im Katechismus der katholischen Kirche auf Seite 118 heißt. Oder wie der Evangelische Erwachsenenkatechismus schreibt, Seite 185: „Das Bild der Engel macht auf eindrückliche Weise anschaulich, dass Gott jeden einzelnen Menschen sieht und ihn mit seiner liebevollen Fürsorge umgibt.“ Durch wen, frage ich, wenn nicht durch uns: In der Freude der Weihnacht, in der Dankbarkeit für Karfreitag und Ostern und in der geistlichen Ermutigung von Pfingsten. Ich mache die beiden letzten Anmerkungen schon einmal vorsichtshalber, falls wir uns erst in einem Jahr wiedersehen sollten, vielleicht ja auch früher und öfter.

Die vornehmste Aufgabe der Engel und der Christen ist es, die Ehre Gott zu geben, sodann Friede auf Erden zu stiften und schließlich dem Heiland Jesus Christus in Worten und Taten zu folgen, so gut, so beweglich, so hilfsbereit, so phantasievoll, so zuversichtlich wie möglich und nötig.

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Den Engel hinter der Theke fragte er: „Was verkaufen Sie?“ – „Alles, was Sie wollen.“ Der junge Mann sagte: „Dann hätte ich gerne das Ende der Kriege in aller Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Ausbildungsplätze für Jugendliche und“ Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Junger Mann, Sie sind offenbar im falschen Geschäft. Wir verkaufen keine Früchte, sondern den guten Samen.“ Auf allen unseren Wegen des Säens und des Erntens, der weihnachtlichen Freude und der guten Vorsätze für das neue Jahr behüte uns Gott mit seinem Frieden in Christus und auch in der Gestalt von Engeln, als Symbol im Portemonnaie oder als musikalischer Gruß des Psalms 91 von der Empore.

Gesegnete Weihnachten!

Amen.

Peter Krug